

“ Zauberei ist eine Kunstform wie Musik oder Malerei. Wir brauchen nicht nur Castingformate, wie sie gerade populär sind, bei denen die Kunst verfeuert wird. Ich würde mich sehr freuen, wenn es in Deutschland wie etwa in Frankreich eine abendfüllende Varietéshow im Fernsehen gäbe, bei der die Kunst im Vordergrund steht. Mit meiner Arbeit versuche ich aber, dem schlechten Image der Zauberei in Deutschland entgegen zu wirken.

ALEXANDER MERK, geboren am 19. Januar 1987 in Augsburg

DER (TAG-)TRÄUMER

Gespräch mit Alexander Merk

Alexander Merk lässt seine Fantasie durch Zauberkunst Wirklichkeit werden. Er nimmt den Zuschauer mit auf eine Reise in eine surreale Welt. Im Juli 2008 wurde er zum „Deutschen Meister der Zauberkunst“ gewählt. Seine Auftritte führen ihn quer durch Deutschland sowie das benachbarte Ausland.

Wie geht es Murgel und Jacques?

Alexander Merk: Beiden geht es sehr gut, aber ich sollte den Lesern, die mein Programm noch nicht kennen, vielleicht erklären, wer die beiden überhaupt sind. Jacques ist Franzose und unsichtbar. Wie Sie sich vielleicht vorstellen können, hat man es als Unsichtbarer, gerade in der Kindheit, nicht immer leicht. Aber heute ist Jacques erwachsen und arbeitet als Gehilfe bei Zauberkünstlern, unter anderem eben auch bei mir. Zurzeit besucht er seine Familie in Paris. Murgel hingegen liegt faul auf der Couch und isst eine Honigsemmel nach der anderen. Er ist nämlich ein Teddybär. Er war mein erstes Weihnachtsgeschenk. Heute hilft mir Murgel, die Zuschauer die Welt mit Kinderaugen sehen zu lassen.

Ist Zaubern für Sie ein Kinderspiel?

Merk: Ich lade mein Publikum ein, wieder Kind zu sein und die Welt mit Kinderaugen zu betrachten. Kinder blenden beim Spielen intuitiv die Grenzen der Realität aus. Da wird das Bett zum Raumschiff und die Kuschtiere zu dessen Crew. Als Erwachsener akzeptieren wir, ohne nachzudenken, dass James Bond mit dem Auto von einer Brücke auf einen fahrenden Lkw springen kann. Wenn man sich darauf einlässt, beim Film oder auch bei der Zauberei, hat man die Möglichkeit, in eine fantastische Welt einzutauchen, die man sonst nie gesehen hätte. Nichts ist für mich schlimmer, als wenn ein Publikum nur wissen will, wie ein Trick geht. Denn das ist nicht die Idee meiner Zauberei. Es geht um das Unmögliche des Lebens und wie man dieses mit Zauberei greifbar machen kann. Ein Kinderspiel im übertragenen Sinne ist Zaubern für mich jedoch nicht, denn es bedarf neben den geschickten Fingern auch sehr viel Ausdauer, Disziplin und handwerkliches Geschick, um das eigentlich Unmögliche Wirklichkeit werden zu lassen.

Wie kommen Sie auf die Ideen für Ihre Zaubergeschichten?

Merk: Ideen für neue Geschichten finde ich überall. Sei es an der Supermarktkasse, beim Kochen oder im Kino. Viele Ideen basieren auf Erlebnissen aus meiner Kindheit. Zum Beispiel hat mich ein Gänseblümchen an einer Waldlichtung einmal zum Nachdenken über die Vergänglichkeit gebracht. Daraus ist eine Darbietung entstanden, die man heute auf der Bühne bestaunen kann. Manche Dinge kommen mir aber auch einfach so in den Sinn. So wie ich auf einmal die abstruse Idee hatte, einen unsichtbaren Mann verschwinden zu lassen. Und tatsächlich kann das Publikum heute „sehen“, wie sich ein unsichtbarer Mann auf der Bühne auf einen Stuhl setzt. Dann kommt ein großes Tuch über ihn und man sieht zum ersten Mal seine Konturen, bis alles in sich zusammenfällt und er verschwunden ist. Ich kann mich nicht mit einem Block hinsetzen und anfangen kreativ zu sein. Es sind die spontanen Ideen, die mich faszinieren.

Sie laden Ihr Publikum ein, mit offenen Augen zu träumen. Würden Sie sich als Tagträumer bezeichnen?

Merk: Ja, definitiv. Ich gönne mir den Luxus, mit offenen Augen zu träumen. Ich bin ein Mensch, der sich oft in Kleinigkeiten verliebt und in Gedankengängen verirrt. Genau das will ich an mein Publikum weitergeben. Ich zeige viele meiner Entdeckungen in meinem Programm, aber gebe den Zuschauern auch die Möglichkeit, selbst etwas zu entdecken. Die Welt ist eben so, wie man sie sich denkt.

Warum sind Sie von der Zauberei verzaubert? Was macht den Reiz aus, Menschen zu illudieren?

Merk: Das Virus „Zauberei“ hat mich schon sehr früh infiziert. Es ist fantastisch, sich unmögliche Dinge auszudenken und dann daran zu arbeiten, sie Realität werden zu lassen. Genauso wie ich es liebe vor Publikum aufzutreten, schätze ich auch die Arbeit abseits der Bühne. Dazu gehören solche Dinge wie Requisiten herstellen, Texte

schreiben oder sich Gedanken über die Inszenierung machen. Gerade die vielen Facetten, die die Zauberei mit sich bringt, finde ich besonders faszinierend. Es ist fantastisch zu beobachten, wie das Publikum ganz in meine magische Welt eintaucht. Einmal kam eine ältere Dame nach einer Vorstellung auf mich zu und meinte: „Es war so schön, ich war heute wieder Kind.“ In solchen Momenten weiß ich, warum ich so viel Zeit und Energie in meine Kunst investiere.

Was bedeutet es Ihnen, in Deutschland zu den besten Zaubernern zu gehören?

Merk: Zauberkünstler, zu denen ich früher aufschaute, sind nun meine Kollegen, mit denen ich zusammen auf der Bühne stehe. Das ist natürlich ein wahr gewordener Traum. Besonders freut es mich aber, mit meiner sehr besonderen Art von Zauberei ganz ohne Frack und Zylinder von den Kollegen akzeptiert und respektiert zu werden. Das hätte ich vor gut zwei Jahren, bevor ich Deutscher Meister der Zauberkunst wurde, noch nicht gedacht, da meine Arbeiten sehr gegen den Strom schwimmen. Gerade die mediale Aufmerksamkeit, die durch den Titel entstanden ist, erfreut mich, da ich nun die Möglichkeit habe, viel häufiger aufzutreten, viel mehr Leute zu verzaubern und intensiver an meiner Kunst zu arbeiten.

Sie schätzen das Wirken von David Bowie, Johnny Depp und Tim Burton. Was können Sie von diesen Menschen lernen?

Merk: Alle drei haben eines gemeinsam, sie sind ihrer Zeit voraus und leben ihre eigene Fantasie aus, ohne sich dabei von Zwängen der Gesellschaft unterdrücken zu lassen. Tim Burton verzaubert Millionen von Menschen mit seinen eigentlich düsteren Bildern und Geschichten. Aber es ist immer auch ein Funken Glück in seinen kruden Märchen zu finden, der die Menschen fasziniert. Konkret kann ich von diesen Menschen lernen, dass man sich selbst treu bleiben und sich von niemandem reinreden lassen soll. Wenn man sein eigenes Ding macht und gut darin ist, dann wird man damit Erfolg haben und mit seiner Arbeit Zuspruch finden.

